wenn er ja einmal unfolgsam wurde, sollte man ihm „fein sittsam und lieblich zusprechen, ihn fein sanfft streichen, fein lindiglich an seine Brust greiffen und ihn bescheidenlich wiederumb ruhig machen". Holbein malte Robert Cheseman, den Falkner Heinrichs VIII., wie er seinem Gierfalken kosend die

Jagdspieße, XIV. bis XVI. Jahrhundert

Brust streichelt. Hübsche Darstellungen der Abrichtung des Falken und seiner Verwendung bei der Jagd finden sich in den Handschriften des XIII. bis XV. Jahrhunderts, im Corte del Rey Jaime, in „Le Roy. Modus du Déduit royal" und schließlich in Kaiser Friedrichs II. Buche „Reliqua librorum de